

lestern über ihn die Worte ab: *Postea factus Magister, maximus inventus est praedicator, religiositate, scientia et discretione clarissimus etc.* Die bekannteste seiner literarischen Arbeiten ist die in vielen Handschriften erhaltene Psychologie oder *Summa de anima* mit den Anfangsworten: *Si ignoras te, o pulcherrima mulierum.* Der erwähnte Luguet gibt von derselben eine Analyse mit reichhaltigen Auszügen. Der lateinische Text dieser *Summa* mit Hinzufügung ausgezeichneter „Studien“ ist zuerst veröffentlicht von dem Franciscaner P. Leopoldo Domenicelli unter der Leitung des Generaldefinitors P. Marcellino da Civizza mit dem Titel *La Summa de Anima di Frate Giovanni della Rochelle, Prato 1882.* Der Text dieser Ausgabe würde jedenfalls correcter geworden sein, wenn statt einer Handschrift des 15. Jahrhunderts einige aus dem 13. Jahrhundert zu Grunde gelegt wären; allerdings sind auch noch einige lückenhafte Manuscripte des 14. Jahrhunderts herangezogen. Bartholomäus Bispanus (Conformit. 8, 2), Trithemius und das genannte Firmamentum (P. 1, f. 43) schreiben ihm auch einen Commentar zu den Sentenzen des Lombarden zu, und Boulay meint sogar, er sei der erste gewesen, der einen solchen geschrieben habe; aber so weit bekannt, ist noch keine Handschrift desselben gefunden worden. Dagegen bestätigen Handschriften die Angabe alter Quellen, daß er mehrere Postillen zu der heiligen Schrift verfaßt habe, namentlich zu Mattheus, Lucas und zu den Briefen des hl. Paulus; auch Postillen zu Isaias, Jeremias, Daniel werden in einzelnen Handschriften ihm zugeschrieben; ebenso ein moraltheologisches Werk, welches mit den Worten anfängt: *Cum summa theologicae disciplinae divisa sit . . . scilicet de fide et moribus;* diesen oder ganz ähnlichen Worten wird als Ueberschrift vorgelegt bald der Titel *De Articulis fidei,* bald *Summa theologica,* halb und meistens *Summa de vitiis* (sie ist nicht identisch mit der berühmten *Summa de vitiis et virtutibus* von Petrus O. Pr.). Einsteilen ist also wohl anzunehmen, daß unter diesen drei Titeln nicht drei verschiedene Werke, wie von Andern behauptet wird, sondern nur ein einziges ihm zuzuschreiben sei. Auch ein Tractat *De decem Praeceptis* kommt unter seinem Namen vor, sowie nicht wenige Sermones, deren einige von Ehard (Scriptores O. Pr. I, 475 a) erwähnt werden. — Alle diese Schriften außer der *Summa de anima* und der *Expositio regulae* sind bisher ungedruckt geblieben. Zwei französische Geistliche (Grafliker und Cholet) haben seit mehreren Jahren eine Gesamtausgabe dieser Werke vorbereitet; wie weit diese Arbeit gediehen, ist uns unbekannt. [Zeiler O. S. Franc.]

Johannes von Roquetaillade (de Rupescissa), ein französischer Franciscaner, der Provinz Aquitanien und dem Kloster Orleans angehörig, hat seinen Namen durch Prophezeiungen, welche für ihn selbst verhängnisvolle Folgen hatten, sowie durch chemische Arbeiten und Erfun-

dungen bekannt gemacht. Seine vermeintlichen Weissagungen mit starken Ausfällen gegen die bekannten Mißbräuche in dem kirchlichen Leben seiner Zeit zogen ihm von Seiten seines Provinzials und der Päpste Clemens VI. (1345) und Innocenz (1356) eine harte, vieljährige Kerkerstrafe zu. Es scheint, daß er auch im Kerker 1362 gestorben ist. — Trithemius sagt von ihm, er sei ein guter Theologe und Philosoph, aber von einem verdächtigen Geiste geleitet gewesen, und seine Prophezeiungen hätten sich als falsch erwiesen. Dieses Urtheil scheint richtig zu sein, obwohl Wadding ihn günstiger beurtheilt. Im Kerker schrieb er 1349 seine *Visiones seu revelationes* und richtete sie an den Cardinal Wilh. Curti mit einem Begleitschreiben, in welchem er sich über seine harte und unverdiente Haft beklagt. Er verfaßte auch noch andere Schriften solcher Art, nämlich ein *Commentarium in oraculum Cyrilli, cum Commento Joachim,* ferner ein *Vado mecum in tribulatione* und ein anderes mit dem Titel *Ostensor.* Diese Schriften existiren wenigstens theilweise noch handschriftlich und sind in dem *Fasciculus rerum expotendarum et fugiendarum, II, Lond. 1690, 494 sqq.* gedruckt. — Nach seiner eigenen Angabe studirte er vor seinem Eintritt in den Orden fünf Jahre Philosophie in Toulouse und noch fünf Jahre im Ordensstande. Die Beschäftigung mit alchymistischen oder chemischen Experimenten führte ihn zu der Kunst, Spiritus zu destilliren, welchen er bald *aqua ardens,* halb *anima seu spiritus vini,* bald *aqua vitae,* meistens aber *quinta essentia* nennt und als ein Universalmittel gegen Krankheiten anpreist. Hierüber schrieb er, ebenfalls im Kerker, zwei Bücher *De consideratione quintae essentiae* und einen *Libellus de conficiendo vero lapide philosophico ad sublevandas inopias Papae et cleri in tempore tribulationis,* in welchem er gleichfalls ein Heilmittel gegen Krankheit entdeckt zu haben glaubt, keineswegs aber, wie behauptet worden, die Kunst, Gold zu machen, lehren will. Ueber die Handschriften, Drucke und Uebersetzungen dieser Bücher und die Auctoren, die seiner erwähnen, berichtet Näheres Sbaralea, *Supplem. ad Script. Ord. Min.* Endlich soll er noch *De famulatu philosophiae ad theologiam sive Evangelium* und einen *Commentar In libros sententiarum* geschrieben haben. [Zeiler O. S. Franc.]

Johannes von Sahagun, s. Johannes a Sancto Facundo.

Johannes von Salisbury (Saresberien-sis, Sevesianus), auch Potit, Parvus genannt, Bischof von Chartres, Philosoph, wurde zu Salisbury in England zwischen 1110—1120 geboren und kam noch sehr jung (admodum juvenis) nach Frankreich, um sich den Wissenschaften zu widmen. Er zählt selbst mehrere berühmte Lehrer auf, unter deren Leitung er seine Studien machte: unter ihnen Abälard, Alberich von Reims, Robert von Melun, Wilhelm von Conches, Gilbert de la Porrée, Richard l'évêque,